



Das allererste Foto von Christine mit einer Meeresschildkröte. Eine junge Echte Karettschildkröte war Patientin in einer Auffangstation in Limón



Der lange Schwanz einer männlichen Oliv-Bastardschildkröte wird vermessen



Das Lederschildkrötenbaby wird in einem Trinkbecher gewogen

Die Schildkröten-Retterin

Christine Figgener (39) ist promovierte Meeresbiologin und hat sich dem Schutz von Meeresschildkröten verschrieben

Text: Christina Wüseke

Vom Ruhrpott nach Costa Rica, diesen Weg hat Christine Figgener über Umwege zurückgelegt. Aufgewachsen in Marl, studierte sie in Tübingen, Würzburg und Texas Biologie. Eigentlich wollte sie wegen der Buckelwale Meeresbiologin werden, doch als sie während des Studiums als Praktikantin in Costa Rica Lederschildkröten nisten sah, war es um sie geschehen. „Dieses Naturschauspiel hautnah miterleben zu dürfen, dazu ein Sternenhimmel, das war wirklich magisch. In dem Moment war mir klar, ich muss dafür sorgen, dass es diese Tiere, die seit Ewigkeiten auf unserem Planeten leben, auch in Zukunft noch gibt.“

Inzwischen ist Christine promovierte Meeresbiologin, sie wohnt seit vielen Jahren in Costa Rica, ihr Mann ist Einheimischer.

Christine betreibt Aufklärungsarbeit

Ihr Anliegen: Menschen darüber aufzuklären wie wichtig es ist, Meeresschildkröten zu retten und unsere Ozeane zu säubern. Deshalb hat sie auch ein Buch geschrieben, in dem es um ihren Alltag als Naturschützerin und auch um ihren Werdegang geht. Von den Gefahren, denen Meeresschildkröten ausgesetzt sind, aber auch wie wir helfen können, davon berichtet Christine im Gespräch mit bella. ●



Größenvergleich: Christine mit der größten aller Meeresschildkrötenarten. Das Lederschildkrötenweibchen ist mit der Tarnung seines Nests beschäftigt

Wie sieht Ihr Alltag in

Costa Rica aus?

Mein Alltag hat sich seit der Pandemie ein wenig geändert. Ich bin jetzt etwas stationärer und wohne mit meinem Mann und meiner Hündin in der Südkaribik, direkt an einem von unseren überwachten Niststränden. Ein regulärer Tag fängt entweder mit einer nächtlichen Patrouille von fünf Stunden an, um nistende Weibchen und ihre Eier vor Wilderern und Erosion zu schützen, oder einem sehr frühen Morgenspaziergang, bei dem ich die nächtlichen Nistaktivitäten von unseren drei Schildkrötenarten dokumentiere. Danach mache ich meistens etwas Sport, frühstücke und setze mich dann an den Rechner, um Daten zu übertragen, E-Mails zu beantworten oder andere administrative Dinge zu erledigen. Nachmittags versuche ich so oft wie möglich, an den Aktivitäten des Saison-Teams teilzunehmen, die von Strandsäuberungen und Müllsortierung über Mangrovenaufforstung und Nestinventuren reichen.

Wie groß ist Ihr Team?

2014 habe ich die Organisation COASTS in Costa Rica gegründet, die sich der Erforschung und dem Schutz von Meeresschildkröten widmet. Mit dieser Organisation und einer zusätzlichen Beratungsfirma - Namaka Conservation Science - unterhalten und unterstützen wir mehrere Projekte in Costa Rica und auch anderen Ländern, die Teams direkt vor Ort haben. Als Beispiel, in unserem Nistprojekt in der Südkaribik haben wir ein Team von zehn Einheimischen und zusätzlich noch zwischen drei bis fünf Studenten und Studentinnen oder Schulabgänger, die bei uns ein mehrmonatiges Praktikum machen. Was die Administration von COASTS und Namaka betrifft, bin ich eine One-Woman-Show. Da mache ich

neben meiner Arbeit als Biologin alles selbst, von Buchhaltung über Social-Media-Marketing bis hin zum Sammeln von Geldern.

Worin bestehen die größten

Gefahren für Meeresschildkröten?

Die Tiere stehen leider von allen Seiten unter Beschuss und alle sieben Arten sind gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Durch den Klimawandel steigen die Meeresspiegel, und wir verlieren Niststrände in rasantem Tempo. Die ansteigenden globalen Temperaturen führen dazu, dass fast nur noch weibliche Meeresschildkröten schlüpfen, da das biologische Geschlecht von Meeresschildkröten von der Temperatur bestimmt wird, die während der Ausbrütung im Sand herrscht. Weltweit stehen in vielen Ländern Meeresschildkröten-Fleisch und -eier immer noch auf der Speisekarte und das wertvolle Schildpatt wird aus dem Panzer der Echten Karettschildkröte gewonnen. Für das Fleisch und das Schildpatt muss man die Tiere töten. Durch die industrielle Fischerei sterben jedes Jahr hunderttausende Meeresschildkröten als Beifang in Fischernetzen oder auch Geisternetzen. Die Verschmutzung der Meere durch Öl, Plastik und Düngemittel führt auch zum Tod vieler Meeresschildkröten.

Was kann der, die Einzelne tun?

Was die Bedrohungen alle gemein haben ist, dass sie menschengemacht sind. Heißt, wir haben es in der Hand, diese Bedrohungen zu beseitigen. Der Lebensstil jedes Einzelnen von uns bestimmt zum Beispiel, wie viel Plastik in unseren Weltmeeren landet. Natürlich sind auch die Hersteller das Problem, aber die würden die Produkte ja nicht produzieren, wenn wir als Konsumenten sie nicht kaufen würden. Wir müssen uns also immer wieder überlegen, wen wir mit unserem Geld unterstützen. Auch der

Klimawandel ist Teil davon. Die andere Seite ist die Politik. Wir müssen Politiker und Politikerinnen und Parteien wählen, denen die Klimakrise nicht egal ist, die härtere Gesetze für die Regulation der industriellen Fischerei unterstützen und auch den Mut haben, Hersteller von Plastik und Co. in die Verantwortung zu nehmen.

Was wünschen Sie sich konkret von der Politik?

Ich würde mir mehr Mut, mehr Integrität und mehr wissenschaftliche Daten als Entscheidungsgrundlage wünschen. Es kann nicht sein, dass wir im Jahr 2023 immer noch nicht die Klimakrise mit der nötigen Dringlichkeit angehen. Statt durch Tempolimits, Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln, Reduzierung von Fleischproduktion etc. alles daran zu setzen, dass die Spezies Mensch auch in Zukunft noch auf diesem Planeten leben kann, wird sich lieber über die Klimakrise beschwert und mit unwichtigen Diskussionen abgelenkt. Es gibt ja Gründe, warum sie sich festkleben ...

Wie finanziert sich die Arbeit?

Hauptsächlich durch Spendengelder. Seit 2020 gibt es sogar einen Förderverein in Deutschland, ProMar e. V., der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gelder für uns zu sammeln. Die Gründer waren vor vielen Jahren mal Freiwillige in einem meiner Schildkrötenprojekte. Wer unterstützen mag, besucht www.pro-mar.org.

Was treibt Sie an?

Ganz ehrlich, das schlechte Gewissen. Ich habe das Gefühl, dass ich als Vertreterin der Menschheit den Meeresschildkröten etwas schuldig bin und all das gut machen muss, was wir diesen Tieren insbesondere in den letzten Jahrhunderten angetan haben. Würde ich aufhören, hätte ich das Gefühl, meine Schildkröten im Stich zu lassen.

FOTOS: BLINDTEXT



Christine lauscht, ob eines ihrer mit Radiosendern ausgestatteten Weibchen in der Nähe ist, um es für eine Blutprobe zu fangen



Während der „Arribada“ von Oliv-Bastardschildkröten sind Tausende Weibchen am Strand von Ostional, die alle gleichzeitig ihre Eier ablegen

Buchtipps

„Meine Reise mit den Meeresschildkröten“, Malik, 18 Euro

